

Wahrhaftigkeit und Unwahrhaftigkeit im Gespräch

Philosophische
und psychoanalytische Perspektiven

Herausgegeben von
Emil Angehrn und Joachim Küchenhoff

196 Seiten · broschiert · € 34,90

ISBN 978-3-95832-393-3

© Velbrück Wissenschaft 2025

Einleitung

Es ist nicht einfach, mit sich ins Reine zu kommen. Über sich Klarheit zu gewinnen und sich selbst gegenüber aufrichtig zu sein, versteht sich nicht von selbst. Wir sind uns fremd und wissen nicht, wann wir uns selbst täuschen. Auch im Umgang mit anderen bewegen wir uns zwischen Offenheit und Verdeckung, Aufrichtigkeit und Simulation. Wahrhaftigkeit ist ein Ideal des Verhaltens zu anderen und zu sich selbst. Sie gilt als Tugend der Wahrheitsliebe, als Leitidee des Erkennens, als eine konstitutive Voraussetzung gelingender Kommunikation. Ein wirklicher Austausch setzt voraus, dass wir anderen vertrauen und sie uns glauben. Doch begegnet uns Wahrhaftigkeit zumeist im Spannungsverhältnis zum Unwahrhaftigen. Der Gegensatz von Wahr und Falsch, Authentizität und Verstellung durchdringt die individuelle wie die soziale Lebenswelt. Vielfach haftet der normativen Leitidee des Wahrhaftigen selbst eine Ambivalenz an, die auch verwandte Konzepte wie Aufrichtigkeit, Authentizität, Integrität ebenso wie ihre Gegenbegriffe der Lüge, Täuschung oder Inszenierung affiziert.

Für keine dieser Ideen ist die Geltung schlechthin eindeutig und feststehend. Wir sind nicht sicher, wie weit wir normalerweise wirklich aufrichtig und wahrhaftig sind, wie weit wir es sein sollen, ja, wie weit wir es sein können und wirklich sein wollen. In Frage steht, ob das kulturelle Gebot der Wahrhaftigkeit alternativlos gilt oder ob das ›Ende der Aufrichtigkeit‹ (L. Trilling) die Signatur unserer Zeit bildet. Worin Wahrhaftigkeit besteht und wie weit wir im Erkennen und Handeln über sie verfügen, versteht sich nicht von selbst. Heidegger und Sartre vertreten die Auffassung, dass wir im normalen Alltagsleben unwahrhaftig, uneigentlich sind, und Nietzsche äußert den Verdacht, dass niemand in Sachen der Wahrhaftigkeit restlos ehrlich, wahrhaftig sei.

Zumeist stehen Wahrhaftigkeit und Unwahrhaftigkeit in unserem Verhalten zu anderen zur Diskussion. Wahrhaftig sein heißt daran interessiert sein, von anderen Wahres zu erfahren und ihnen die Wahrheit zu sagen. Doch betrifft Wahrhaftigkeit gleichermaßen unser Verhältnis zu uns selbst. Integrität und Aufrichtigkeit sind Auszeichnungen des personalen Selbstseins, wie Verstellung und Selbsttäuschung Defizite im eigenen Sein sind, die sie ihrerseits in der Falschheit gegen andere niederschlagen können.

In ihrer Entstehung wie ihrer Geltung sind Wahrhaftigkeit wie Unwahrhaftigkeit in herausgehobener Weise mit der sozialen Interaktion und dem zwischenmenschlichen Gespräch verschränkt, und dies in mehrfacher Hinsicht. Die Kommunikation ist ein privilegierter Ort der Verbergung und Täuschung, wie sie umgekehrt eine Ressource der

Wahrheit und der Befreiung aus Selbsttäuschung und Unaufrichtigkeit ist. Der zwischenmenschliche Austausch begründet die Forderung nach Wahrhaftigkeit als ethische Norm und funktionales Gebot und liegt gleichzeitig der Ausbildung der individuellen Grundhaltung und Fähigkeit zur Wahrheit zugrunde. Das Gespräch eröffnet die Möglichkeit, sich aus der existentiellen Aporie des Unwahrhaftigseins zu befreien und Blockierungen der Intransparenz und Falschheit zu überwinden. Vor dem Hintergrund der fundamentalen Bedeutung, die dem Gespräch als solchem für das menschliche und zwischenmenschliche Dasein, als Quelle von Sinn und Verstehen zukommt, ist das besondere Potential aufzuhellen, das im psychoanalytischen Gespräch erworben und erschlossen wird.

Diese vielschichtige Konstellation wird im vorliegenden Band im Dialog zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Philosophie und der Psychoanalyse erörtert. Der Dialog behandelt unterschiedliche Aspekte des Rahmenthemas aus der jeweiligen Sicht beider Disziplinen und im Besonderen auch Fragestellungen, die für den Dialog von Philosophie und Psychoanalyse selbst produktive Herausforderungen darstellen. Ein Großteil der im Folgenden versammelten Beiträge geht auf Vorträge zurück, die auf einer interdisziplinären Tagung am 24.-25. Oktober 2024 an der Internationalen Psychoanalytischen Universität Berlin im Rahmen der Feierlichkeiten zu deren 15-jährigem Bestehen vorgestellt worden sind.

Wir danken der Internationalen Psychoanalytischen Universität Berlin, im Besonderen ihrem Präsidenten Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, für die Ermöglichung und Unterstützung der Tagung an der IPU, ebenso Frau Christine Zippel für die vielfältige organisatorische Hilfe. Unser Dank gilt den Referentinnen und Referenten für die engagierte Beteiligung an der Tagung, allen Autorinnen und Autoren für die Bereitstellung der Texte für die Publikation. Ein besonderer Dank geht an Frau Marietta Thien für die erneute Aufnahme des Tagungsbandes in das Programm des Verlags Velbrück Wissenschaft sowie an die Berta Hess-Cohn Stiftung (Basel) für die finanzielle Unterstützung der Drucklegung.

Emil Angehrn und Joachim Küchenhoff

Dieser Band schließt an frühere Kolloquien der Veranstalter zum philosophisch-psychoanalytischen Gespräch an (veröffentlicht im Verlag Velbrück Wissenschaft, Weilerswist): Emil Angehrn / Joachim Küchenhoff (Hrsg.): *Die Vermessung der Seele. Konzepte des Selbst in Philosophie und Psychoanalyse* (2009); *Macht und Ohnmacht der Sprache. Philosophische und Psychoanalytische Perspektiven* (2012); *Die Arbeit des Negativen. Negativität als*

philosophisch-psychoanalytisches Problem (2014); *Das unerledigte Vergangene. Konstellationen der Erinnerung* (2015); *Selbsttäuschung. Eine Herausforderung für Philosophie und Psychoanalyse* (2017); *Erwartung. Zukunft zwischen Furcht und Hoffnung* (2018).